



seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Universitätsprojekt Lehrevaluation

Situationsbericht 2004

zum Stand der
Lehrveranstaltungsevaluation
an der
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Jena, 21. Juni 2004

Universitätsprojekt Lehrevaluation

Prof. Dr. Rolf Steyer (Projektleiter)
Dipl.-Kfm. Dipl.-Psych. Boris Schmidt
Dipl.-Psych. Tim Loßnitzer

0. Zusammenfassung

Das **Universitätsprojekt Lehrevaluation** hat in einem zweistufigen Verfahren – einer schriftlichen Befragung anhand eines Fragenkatalogs und nachfolgenden, darauf aufbauenden halbstrukturierten Interviews mit Dekanen, Studien-/Prodekanen sowie Evaluationsbeauftragten aller zehn Fakultäten – detaillierte Informationen über die an der Friedrich-Schiller-Universität Jena derzeit existierenden Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation, sowie die geplanten zukünftigen Entwicklungen in den Fakultäten erhoben. Auf dieser Grundlage ist der vorliegende **Situationsbericht 2004 zum Stand der Lehrveranstaltungsevaluation** entstanden, in dem erstmals für die gesamte FSU ein umfassender Überblick zu diesem Thema vorgestellt wird.

Auf den Berichtszeitraum – Sommersemester 2003 und Wintersemester 2003/04 – bezogen, wurden 34,0% aller 3.962 in der Analyse berücksichtigten Lehrveranstaltungen mit einem **systematischen Verfahren** evaluiert. Zu diesen systematischen Verfahren zählen das universitätsweit eingesetzte Angebot des **Universitätsprojekts Lehrevaluation** (6,4% aller Veranstaltungen), in einzelnen Fakultäten bestehende Verfahren mit Unterstützung des **Universitätsprojekts Lehrevaluation** (14,4% aller Veranstaltungen), sowie weitere systematische Verfahren, die von Fakultäten oder Fachschaften einzelner Fakultäten selbstständig organisiert und betreut werden (13,3% aller Veranstaltungen). Ferner werden in 13,4% der Veranstaltungen **nicht-systematische** Methoden der Lehrkritik eingesetzt; zu dieser Verfahrensgruppe zählen ad hoc-Befragungen, mündliche Feedbackrunden sowie Fragebögen, die jeweils von einer einzelnen Lehrkraft entworfen, eingesetzt und ausgewertet werden.

Die Gesamtquote der je Fakultät insgesamt evaluierten Lehrveranstaltungen variiert zwischen 34,2% und 72,6% bei einer durchschnittlichen Quote von 47,4%. Erhebliche Unterschiede ergeben sich in der **Relation zwischen den systematischen und nicht-systematischen Evaluationsverfahren**.

Die empfohlene Weiterentwicklung der an der FSU eingesetzten Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation orientiert sich an vier Kriterien. Diese stellen den Überschneidungsbereich der vielfältigen, zum Teil gegensätzlichen Anforderungen an die zukünftige Evaluationspraxis dar. Lehrveranstaltungsevaluation sollte demnach in **systematischer, wirksamer, fairer** und **ökonomischer** Weise betrieben werden:

(1) **Systematische** Lehrveranstaltungsevaluation meint den Einsatz standardisierter, vergleichbarer und konzeptionell fundierter schriftlicher Befragungsinstrumente nach transparenten Kriterien (z.B. Quote oder Turnus-System, formale Kriterien) mit einer nachfolgenden Auswertung durch unabhängige Stellen.

(2) **Wirksamkeit** erreicht Lehrveranstaltungsevaluation dann, wenn die individuellen Ergebnisse der betreffenden Lehrperson in übersichtlicher, prägnanter und verhaltensrelevanter Weise zurückgemeldet werden und wenn ein Dialog mit den Studierenden nicht nur ermöglicht, sondern auch tatsächlich durchgeführt wird. Darüber hinaus trägt eine Konkretisierung des Zusammenspiels zwischen Lehrveranstaltungsevaluation und Maßnahmen zur Qualitäts- und Personalentwicklung entscheidend zur Wirksamkeit bei.

(3) Das Kriterium der **Fairness** bezieht sich zum ersten auf die Formulierung der Aussagen in den Befragungsinstrumenten, die auf beobachtbares Verhalten, nicht auf vermutete Eigenschaften oder Kompetenzen abzielen, zum zweiten auf die zurückgemeldeten Ergebnisse, die in wertschätzender Form ohne persönliche Angriffe und in konstruktiver Weise aufzubereiten sind, und zum dritten auf die Vertraulichkeit aller persönlichen Bewertungen, die nur bei vorliegendem Einverständnis innerhalb des eigenen Bereichs (Fakultät, Institut oder Lehrfach) oder darüber hinaus (Universitätsleitung, Öffentlichkeit, andere Universitäten) weitergegeben werden dürfen.

(4) Schließlich betrifft das **ökonomische** Kriterium die Frage der technisch-logistischen Organisation der Lehrveranstaltungsevaluation; hier sind solche Verfahren zu bevorzugen, bei denen wiederkehrende Tätigkeiten (Datenerfassung, Analyse, Berichtserstellung) an zentraler Stelle gebündelt durchgeführt und alle Potenziale ausgeschöpft werden, um die eingesetzten Befragungsinstrumente dort, wo inhaltliche Überschneidungen bestehen, aneinander anzugleichen.

Das **Universitätsprojekt Lehrevaluation** empfiehlt, in den einzelnen Fakultäten (bzw. Instituten oder Fächern) in eine Diskussion über die Weiterentwicklung der derzeit eingesetzten Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation einzutreten. Diese Weiterentwicklung soll sich an dem Ziel orientieren, die eingesetzten Verfahren systematisch, wirksam, fair und ökonomisch zu gestalten, damit Lehrveranstaltungsevaluation Schritt für Schritt ihre Rolle als selbstverständlicher und integrierter Bestandteil der Lehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena einnehmen kann.

I. Warum Lehrveranstaltungsevaluation?

Mit der Evaluation von Lehrveranstaltungen werden Ziele auf zwei unterschiedlichen Ebenen verfolgt:

- ▶ **auf der Ebene der Lehrstühle, Institute und Fakultäten** soll eine Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen erreicht werden, indem Lehrende regelmäßig und strukturiert eine Rückmeldung über ihr Lehrangebot und ihr Lehrverhalten erhalten und in einen hilfreichen Dialog mit den Studierenden eintreten können,
- ▶ **auf der Ebene der gesamten Universität** dient die Lehrveranstaltungsevaluation dem Nachweis, dass die Qualität der Lehre eine hohe Priorität genießt.

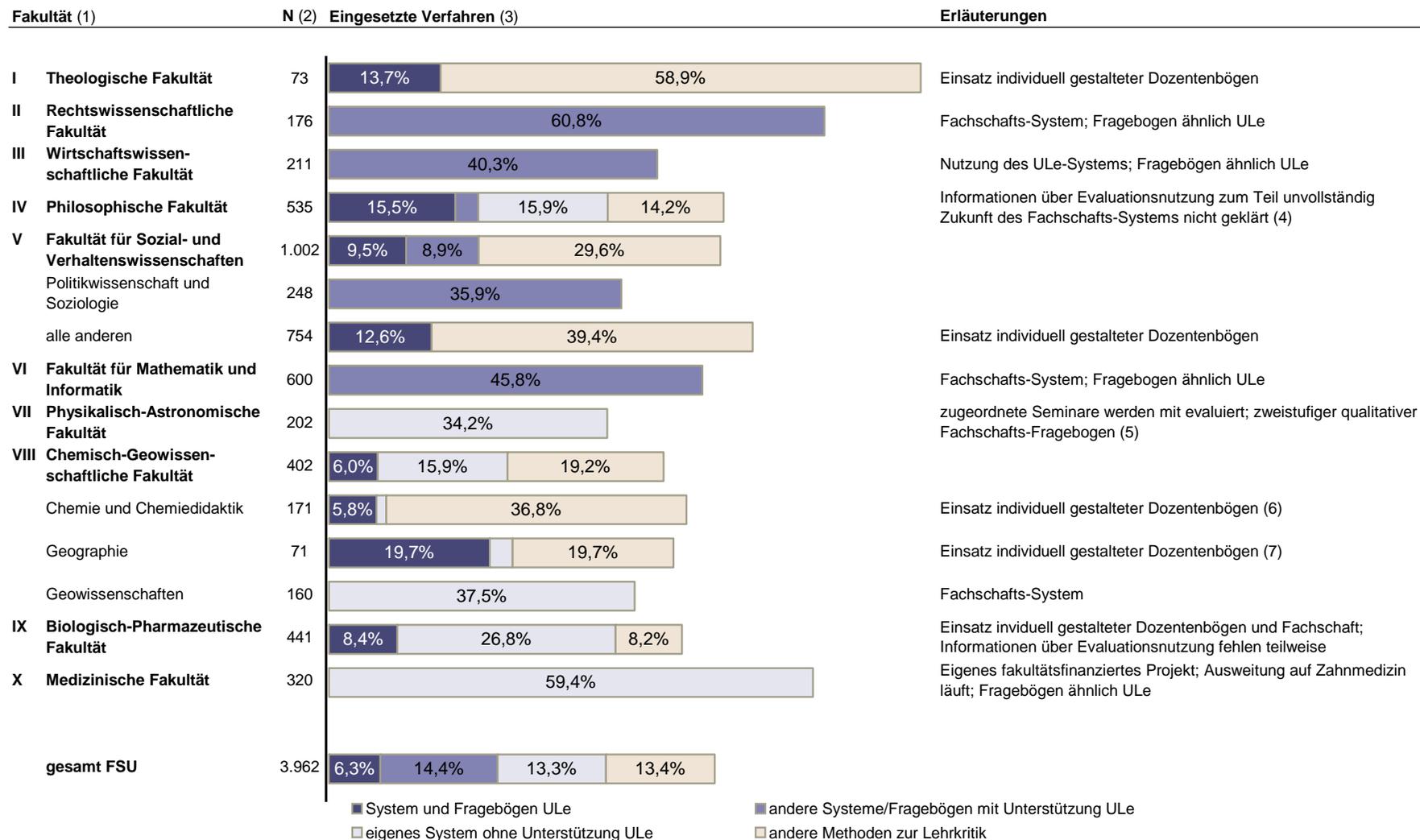
Das Hochschulrahmengesetz (HRG §6) fordert eine **regelmäßige Bewertung** der Arbeit der Hochschulen in Forschung und Lehre, wobei **die Studierenden bei der Bewertung der Qualität der Lehre zu beteiligen** sind. Die Ergebnisse der Bewertungen sollen gemäß HRG §6 **veröffentlicht** werden. In der Diskussion um **Eliteuniversitäten** stellt die Qualität der Lehre ein zentrales Thema dar, ebenso wie im vieldiskutierten Bologna-Prozess, der gerade in Deutschland noch hinter den Erwartungen und Vereinbarungen zurückbleibt. Diejenigen Fakultäten und Hochschulen, die in der künftigen europäischen Hochschullandschaft eine entscheidende Rolle spielen werden, müssen die Qualität ihres Lehrangebots regelmäßig und in systematischer Weise nachweisen.

Der vorliegende **Situationsbericht zum Stand der Lehrveranstaltungsevaluation** fasst die Kerninformationen aus zehn ausführlichen Interviews zusammen, die das Universitätsprojekt Lehrevaluation mit Vertretern aller Fakultäten der FSU geführt hat. Im Fokus dieser Analyse stehen **systematische, fragebogengestützte Verfahren zur Bewertung einzelner Lehrveranstaltungen unter Beteiligung von Studierenden**. Andere Formen der Veranstaltungskritik und der Studierendenbeteiligung (zum Beispiel im Rahmen von Diskussionsgruppen zur Lehr- und Studiensituation, Gremienarbeit oder Planungsrunden zur Neukonzeption von Studiengängen, informellen Rückmeldungen, moderierten Diskussionen etc.) bleiben in ihrem Nutzen und ihrer Sinnhaftigkeit unbestritten. Auf dem Weg zur systematischen, fragebogengestützten Lehrveranstaltungsevaluation kommt ihnen jedoch keine primäre Rolle zu.

Um den sich abzeichnenden Entwicklungen in den kommenden Jahren nicht hinterher zueilen, sondern einer Vorreiterrolle in der deutschen Hochschullandschaft gerecht zu werden, sollen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena auf der Grundlage dieses Situationsberichts die Weichen für die Lehrveranstaltungsevaluation neu gestellt werden. Daher werden in diesem Situationsbericht neben der Darstellung der aktuellen IST-Situation **Kernelemente systematischer Lehrveranstaltungsevaluation** aufgezeigt, so wie sie sich als Konsens und Überschneidungsbereiche aus den unterschiedlichen, bereits eingesetzten Verfahren ergeben. Hinzugezogen werden neben den von den Fakultäten zur Verfügung gestellten Angaben und den Interviews mit den Dekanen bzw. Studiendekanen ergänzend auch Teilergebnisse einer online-Befragung des Studentenrats der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in der die Verfahren zur Lehrevaluation aus Studierendensicht bewertet wurden.

II. Kerninformationen

Auf den gesamten Berichtszeitraum (**Sommersemester 2003 und Wintersemester 2003/04 zusammen**) bezogen, gingen **3.962 Veranstaltungen** in die Datenbasis für den vorliegenden Situationsbericht ein. In der nachfolgenden Übersicht (Abbildung 1) werden die derzeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingesetzten Verfahren und Methoden zur Lehrveranstaltungsevaluation zu **vier Gruppen** zusammengefasst und ihre Nutzungsweise nach den zehn Fakultäten differenziert sowie für die FSU insgesamt dargestellt.



Erläuterungen

(1) Hauptberichtsebene ist die Fakultät; in einigen Fakultäten existieren Verfahren, die nur bestimmten Teilbereichen (Institute oder Fächer) zur Verfügung stehen. Diese Teilbereiche sind separat aufgeführt, sofern Informationen vorlagen. (2) Anzahl der Lehrveranstaltungen in Sommersemester 2003 und Wintersemester 2003/04, zu denen auf dieser Berichtsebene Informationen über die Evaluationsnutzung vorlagen, als Basis der %-Werte. (3) Anteil der mit einem der in vier Gruppen eingeordneten Verfahren evaluierten Veranstaltungen im Berichtszeitraum. Zu 100% fehlende Veranstaltungen wurden nicht evaluiert. (4) anderes System mit Unterstützung ULe: 2,8%. (5) N umfasst nur Vorlesungen/Kurse/Wahlkurse. (6) eigenes System: 1,2%. (7) eigenes System: 2,8%.

Abbildung 1: Übersicht über die derzeit an der FSU Jena eingesetzten Verfahren und Methoden zur Lehrveranstaltungsevaluation.

II.1 Kurzbeschreibung der Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation

Angebot des Universitätsprojekts Lehrevaluation

Das Evaluationsangebot des Universitätsprojekts Lehrevaluation ist das einzige Verfahren, das parallel in mehreren Fakultäten zum Einsatz kommt. Die Fragebögen basieren auf einem **konkret benannten Qualitätsmodell** der Lehre, das Prozess- und Ergebnisvariablen unterscheidet. Die Veranstaltungsbewertung umfasst geschlossene (Rating-) Skalen wie auch offene Fragen. Die Auswertung erfolgt **zentral und anonym** beim Universitätsprojekt Lehrevaluation. Dem Lehrenden wird ein ausführlicher **Ergebnisbericht** per e-Mail und, auf Wunsch, zusätzlich schriftlich zugesandt. Empfohlen wird die Präsentation der Ergebnisse noch in der laufenden Lehrveranstaltung, verbunden mit einer Diskussion mit den Studierenden. Hierzu werden **Präsentationsvorlagen und Interpretationshinweise** noch vor Ablauf des Semesters bereitgestellt.

Die Teilnahme an diesem Verfahren ist grundsätzlich **freiwillig**; FSU-weit wurden im Berichtszeitraum **6,3% aller Veranstaltungen mit diesem System evaluiert**. Neben dem Fachschafts-System in der Fakultät für Mathematik und Informatik handelt es sich bei diesem Angebot um das insgesamt meistgenutzte Einzelverfahren.

Andere systematische Verfahren mit Beteiligung des Universitätsprojekts Lehrevaluation

Neben dem Kernangebot des Universitätsprojekts Lehrevaluation gibt es eine Reihe weiterer systematischer Ansätze zur Lehrveranstaltungsevaluation, die durch Fachschaften (Fachschaft Rechtswissenschaften; Fachschaft Politikwissenschaft und Soziologie¹) oder fakultätsinterne Arbeitsgruppen (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) betrieben werden und hierbei organisatorische, technische und personelle Unterstützung des Universitätsprojekts Lehrevaluation in Anspruch nehmen. Im Berichtszeitraum sind **14,4% der Veranstaltungen mit einem dieser Verfahren evaluiert** worden.

Alle hierbei eingesetzten Fragebögen umfassen **geschlossene Fragen** (Rating-Skalen zur Angabe der persönlichen Wahrnehmung) wie auch **offene Fragen** (insbesondere: Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Lob). Die Ergebnisse werden in unterschiedlichsten Formen an die Lehrenden, zum Teil auch (besonders bei Fachschafts-Verfahren) an die Studierenden zurückgemeldet. Kernbestandteil ist in allen Fällen ein **individueller Ergebnisbericht** für die einzelne Lehrperson. Wo eine **Veröffentlichung der Ergebnisse** stattfindet, erfolgt dies als Sammlung von Einzelberichten in **Heftform** (Fachschaft Politikwissenschaft und Soziologie) oder als **Poster** im Rahmen einer Präsentation zum Semesterabschluss (Fachschaft Rechtswissenschaften).

Die Teilnahme an diesen Evaluationsverfahren ist **nicht freiwillig**; es werden unterschiedliche **Kriterien** für die Teilnahme an der systematischen Lehrveranstaltungsevaluation angewendet. Zum Teil werden **explizit aufgezählte** Veranstaltungen evaluiert (Rechtswissenschaften: nur Veranstaltungen von Professoren der FSU), zum Teil werden **formale Kriterien** aufgestellt (Wirtschaftswissenschaften: Turnus-System „ABBA_“; Mathematik und Informatik: alle Veranstaltungen mit > 6 Teilnehmenden). Besonders bei dem Kriterium einer Mindestanzahl von Besuchern wird oftmals als **Alternative** ein mündliches Feedback am Ende der Veranstaltung durchgeführt.

Andere systematische Verfahren ohne Beteiligung des Universitätsprojekts Lehrevaluation

In mehreren Fakultäten kommen systematische Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation zum Einsatz, die ohne Unterstützung des Universitätsprojekts Lehrevaluation durchgeführt werden (Projekt der Medizinischen Fakultät; Fachschaft Geowissenschaften und Physikalisch-Astronomische Fakultät). **13,3% der Veranstaltungen im Berichtszeitraum sind mit einem der Verfahren aus dieser Verfahrensgruppe evaluiert** worden.

Die **Gestaltung der Fragebögen** und Berichte ähneln weitgehend den Verfahren mit Beteiligung des Universitätsprojekts Lehrevaluation. Eine Ausnahme stellt das von der dortigen Fachschaft entwickelte Instrument zur Evaluation von Veranstaltungen der Physikalisch-Astronomischen Fakultät dar. Der Fragebogen enthält (mit Ausnahme einer einzigen Zahlenangabe) **ausschließlich offene Fragen**, sodass die Veranstaltungskritik nur bedingt anhand strukturierter Kriterien erfolgt. Ebenfalls abweichend von den meisten anderen Verfahren, schließen sich an die Auswertung **direkte persönliche Gespräche** zwischen Vertretern der Fachschaft und den einzelnen Dozenten an, in denen Kritikpunkte angesprochen und geklärt werden können. In keinem anderen der hier beschriebenen Verfahren werden die Evaluationsergebnisse derart **systematisch mit den Lehrenden diskutiert** und tragen

¹ Im Situationsbericht werden an geeigneten Stellen beispielhaft einzelne Verfahren genannt. Um die Übersicht zu wahren, wird auf die vollständige Nennung aller jeweils betreffenden Verfahren verzichtet.

so unmittelbar und konkret zu einer Weiterentwicklung der Lehre bei. Eine vergleichbare Diskussion mit Studierenden findet in einigen anderen Fällen **bei Bedarf** und/oder **auf Betreiben des Lehrenden** (Wirtschaftswissenschaften, Medizin) statt. Die **Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen der evaluierten Veranstaltung** selbst findet nur in Ausnahmefällen statt, weil die Ergebnisse erst nach Ende des Semesters vorliegen.

Auch bei den hier zu einer Gruppe zusammengefassten Verfahren ist die Teilnahme **nicht freiwillig**, wobei die Verpflichtung unterschiedliche **Grade der Formalisierung** zwischen gesetzlichen Vorgaben (Medizin), einer regelmäßigen Billigung durch Fakultätsgremien (Physik-Astronomie) bis hin zu informellen Absprachen (Geowissenschaften) annimmt. In allen Fällen gelten formale (Teilnehmerzahl) oder auf die Veranstaltungsart (z.B. nur Pflichtveranstaltungen) bezogene Kriterien.

Andere, nicht-systematische Methoden zur Lehrkritik

In mehreren Fakultäten werden, teils als Ergänzung, teils als Ersatz zu systematischen Ansätzen, ad hoc-Verfahren, Dozentenfragebögen und/oder mündliches Feedback zu Lehrveranstaltungen eingesetzt (Philosophische Fakultät; Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften; Biologisch-Pharmazeutische Fakultät). Hierbei kommen, zum Teil auf einzelne Veranstaltungen abgestimmt, auch von Dozenten **individuell entworfene Fragebögen** zum Einsatz. Einsatzort und Auswertung dieser Verfahren sind fast durchweg auf einzelne Veranstaltungen oder Lehrpersonen begrenzt, basieren nicht auf einer übergreifenden Abstimmung auf Instituts- oder Fakultätsebene und weisen insoweit eine geringe Systematik auf. Im Berichtszeitraum wurde **in 13,4% der gehaltenen Veranstaltungen auf diese Weise eine solche, nicht-systematische Lehrkritik durchgeführt**.

Die **Diskussion mit den Studierenden** ist – im Gegensatz zu fragebogengestützten Verfahren – beim mündlichen Feedback bereits **elementarer Bestandteil** einer so gestalteten Evaluation. Darüber hinaus erfolgt ein persönlicher Austausch auch bei den meisten hier beschriebenen Verfahren mit individuellen Dozentenfragebögen. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse (z.B. in Form von Protokollen der Diskussion) erfolgt hingegen üblicherweise **nicht**.

In keinem Fall besteht eine übergreifende, also instituts- oder fakultätsweit geltende Regelung über den Einsatz dieser Verfahren; Anwendung, Ausgestaltung, Umgang mit den Ergebnissen, Veröffentlichung und Diskussion bleiben dem jeweiligen Dozenten bzw. der Dozentin überlassen; der Einsatz dieser Methoden erfolgt **auf freiwilliger Basis, im eigenen Ermessen und ohne Unterstützung durch zentrale Stellen**.

II.2 Kernaspekte der Diskussion

Regelung der Teilnahme an Lehrveranstaltungsevaluation innerhalb der Fakultäten/Institute/Fächer

Zwischen den Fakultäten, zum Teil auch innerhalb, besteht eine große Bandbreite, was die Regelungen zur Teilnahme einzelner Veranstaltungen an der Evaluation betrifft. Der Grad der Verbindlichkeit variiert erheblich zwischen **keinerlei Verbindlichkeit** (Theologie, Philosophie) und einer an **gesetzliche Vorschriften** direkt angelehnten Verpflichtung grundsätzlich aller Veranstaltungen (Medizin). Der häufigste Fall besteht in einer fakultätsbezogenen (in Einzelfällen auch Institute oder Fächer betreffende) Regelung, die sich jedoch **nicht in einem expliziten Beschluss niederschlägt** (zum Beispiel im Sinne eines „Gewohnheitsrechts“ der Fachschaften, Evaluationen durchzuführen).

Dort, wo die Diskussion zur Weiterentwicklung und Systematisierung der Lehrveranstaltungsevaluation bereits aufgenommen worden sind, hat sich eine Fokussierung auf folgende Aspekte als hilfreich erwiesen:

- ▶ **Auswahl eines gemeinsamen systematischen Verfahrens** für die eigene Fakultät (bzw. das Institut/Fach),
- ▶ Einigung auf **explizite Kriterien zur Teilnahme** einzelner Veranstaltungen an der Lehrveranstaltungsevaluation (Quote, Turnus-System, formale und/oder inhaltliche Kriterien) und zum **Umgang mit den Ergebnissen**,
- ▶ Erhöhung der **Transparenz und Nachvollziehbarkeit**, sowie Bestätigung der **Verbindlichkeit** auf der betreffenden Ebene durch einen von der Mehrheit getragenen **Beschluss** (z.B. im Fakultätsrat).

In der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät liegt ein entsprechender Beschluss vor; in der Physikalisch-Astronomischen Fakultät werden Teilaspekte des Verfahrens regelmäßig semesterweise durch Billigung in einem fakultätsweiten Gremium bestätigt. Eine solche **Institutionalisierung der Lehrveranstaltungsevaluation** geht mit einer stabilen Beteiligung, nachvollziehbarer Organisation und er-

höherer Transparenz des Verfahrens einher. Durch den vorausgehenden fakultätsinternen Diskussionsprozess (bzw. auf Instituts-/Fachebene) werden die Chancen und der Nutzen der Lehrveranstaltungsevaluation präzisiert und gemeinsame Vorgehensweisen entwickelt, die zugleich eine ökonomische und effektive Abwicklung der Befragungen sicherstellen.

Eingesetzte Fragebögen

Fast alle der gegenwärtig an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingesetzten systematischen Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation basieren auf **Fragebögen**, die eine **Kombination aus geschlossenen Fragen** mit vordefiniertem Antwortformat („zum Ankreuzen“) und **offenen Fragen** (freitextliche Anmerkungen) darstellen. Die geschlossenen Fragen machen dabei deutlich über die Hälfte des jeweiligen Fragebogens aus; in den offenen Fragen besteht die Möglichkeit, bestimmte Aspekte besonders herauszustellen und solche Punkte anzusprechen, die in den vordefinierten Fragen nicht, nicht ausreichend oder nicht konkret genug abgedeckt worden sind.

Ausschließlich die universitätsweit eingesetzten Fragebögen des Universitätsprojekts Lehrevaluation sind unter **expliziter wissenschaftlicher Begleitung** zur Sicherstellung der methodischen Anforderungen (Reliabilität, Antwortskalierung, formale Gütekriterien) entwickelt worden und basieren auf einem **theoretisch fundierten Qualitätsmodell** der Lehre. Andere der eingesetzten Instrumente sind zum Teil **in Anlehnung** an die Fragebögen des Universitätsprojekts Lehrevaluation entstanden (z.B. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Medizinische Fakultät). In überwiegenderem Maße kommen Fragebögen zum Einsatz, die im Laufe eines an inhaltlichen Überlegungen orientierten fakultätsinternen Diskussionsprozesses als Kompromiss erarbeitet wurden und hierbei zum Teil auf Spezifika des betreffenden Fachs eingehen. Die inhaltliche Überschneidung der vorliegenden Fragebögen macht dennoch den klar überwiegenden Anteil der gestellten Fragen und zu bewertenden Aspekte aus. Unterschiede betreffen fast ausschließlich die Antwortskalierung, die Frageformulierung sowie punktuelle inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

Durch die langjährige Parallelentwicklung der verschiedenen Instrumente ist derzeit eine **quasi unüberschaubare Vielfalt an Fragebögen** verfügbar. Inhaltlich decken sich die vorliegenden Fragebogenvarianten zu einem überraschend hohen Anteil; aufgrund unterschiedlicher Formulierungen und Antwortskalierungen ist die **Vergleichbarkeit der eingesetzten Instrumente jedoch nicht gewährleistet**. Aus inhaltlicher Perspektive steht einer **Integration der unterschiedlichen Instrumente** wenig im Wege, wobei die Ziele einer solchen Integration explizit darin liegen sollten, die zur Verfügung stehenden Ressourcen zu bündeln. Konsens besteht darin, dass auch vereinheitlichte Befragungsinstrumente nicht dafür geeignet sind, die Lehrleistungen unterschiedlicher Fakultäten in einen **Vergleich** zu bringen. Rahmenbedingungen und Lehrbedingungen sind zu unterschiedlich, als dass ein solcher Vergleich sinnvolle Ergebnisse bringen könnte.

Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation liegt in einigen Fakultäten **vollständig in der Hand der Dozentinnen und Dozenten** (z.B. Philosophische Fakultät, Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften). Der Gegenpol zu dieser Vorgehensweise im Sinne einer **für alle zugänglichen Veröffentlichung** ist ebenfalls an einigen Fakultäten realisiert (Medizin, Fakultät für Mathematik und Informatik). Wo die Veröffentlichung der Ergebnisse – auch in abgestufter Form – erfolgt, werden die folgenden Kernbedingungen als wesentlich erachtet:

- ▶ **keine Veröffentlichung von Ergebnissen** ohne vorherige individuelle bzw. fakultäts-, instituts- oder fachbezogene **Zustimmung**, wobei neben zusammenfassenden Rating-Einschätzungen (z.B. Mittelwerte) ausschließlich wertschätzend formulierte, sachlich faire Kommentierungen veröffentlicht werden, optimal unter vorheriger „Anhörung“ und Einflussmöglichkeit der betreffenden Dozenten,
- ▶ Veröffentlichung von individuellen Evaluationsergebnissen **ausschließlich innerhalb der jeweiligen Berichtsebene** (Fakultät, Institut, Fach), insbesondere: keine hochschulexterne Veröffentlichung oder Weitergabe der individuellen Ergebnisse an die Hochschulleitung,
- ▶ der **Zweck der Veröffentlichung** individueller Ergebnisse liegt ausschließlich darin, den Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden über Lehrkonzepte und Veranstaltungsdurchführung anzuregen und zu unterstützen, sowie den Lehrenden individuelle Rückmeldungen über ihr Lehrverhalten zu geben; Vergleiche zwischen Veranstaltungen bzw. zwischen Lehrenden, sowie eine über den Lehrstuhl, das Institut bzw. die Fakultät hinausgehende personalpolitische Relevanz individueller Ergebnisse werden ausgeschlossen.

Ausschließlich in der Medizinischen Fakultät gehen die Ergebnisse von Lehrveranstaltungsevaluation über ein Punktesystem als eine Komponente von mehreren in die interne Mittelvergabe ein. Diese Vorgehensweise basiert auf einem umfangreichen fakultätsinternen Einigungsprozess; eine externe Weitergabe individueller Evaluationsergebnisse erfolgt auch hier nicht.

Verwendung der Ergebnisse

Die Verwendung der Ergebnisse individueller Lehrveranstaltungsevaluation gestaltet sich trotz der augenscheinlichen Vielfalt der eingesetzten Verfahren im Vergleich zu anderen Aspekten relativ **homogen**.

Ein Teilziel der Lehrveranstaltungsevaluation liegt in der **Förderung des Austausches zwischen Studierenden und Lehrenden** über die Qualität der Lehre und über die Konzeption von Lehrveranstaltungen. Obgleich dieses Ziel in allen Fakultäten **explizit oder implizit angestrebt** wird, **findet eine systematische Diskussion der Evaluationsergebnisse bislang nur in Ansätzen statt**. Der von allen Beteiligten als prinzipiell wünschenswert bezeichnete Austausch wird in einigen von den Fachschaften getragenen Verfahren ermöglicht (Physikalisch-Astronomische Fakultät: Individuelle Besprechung der Ergebnisse; Rechtswissenschaftliche Fakultät: Poster-Präsentation mit Diskussionsmöglichkeit; Fakultät für Mathematik und Informatik: Gelegenheit zum Austausch zwischen Fachschaft und Dozenten), sowie in einigen anderen Fällen in Form eines Angebots der Lehrenden umgesetzt (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät: Diskussionsangebot der Lehrenden; Medizinische Fakultät: CD-ROM und Präsentationsvorlage mit Diskussionsmöglichkeit). Der Regelfall liegt jedoch darin, **dass eine Diskussion der Lehrenden mit den Studierenden über Evaluationsergebnisse nicht stattfindet**. Hierzu trägt auch der für fast alle Verfahren geltende zeitliche Ablauf mit einer erst nach Semesterende erfolgenden Rückmeldung der Ergebnisse bei (zwei Ausnahmen: Erste Stufe der Evaluation in der Physikalisch-Astronomischen Fakultät; Verfahren des Universitätsprojekts Lehrevaluation).

Ein weiteres Teilziel der Evaluation liegt in der Weiterentwicklung von Veranstaltungskonzepten und in der Abstimmung mit individueller Fort- bzw. Weiterbildung der Lehrenden im Sinne einer **Qualitäts- und Personalentwicklung**. **In keiner der zehn Fakultäten werden individuelle oder übergreifende Evaluationsergebnisse in systematischer Weise herangezogen, um die Nutzung entsprechender Entwicklungsangeboten abzustimmen oder auch lediglich den Bedarf zu definieren**. Zwar sind beispielsweise die Angebote des Projekts „Qualitätsentwicklung“ bekannt; diese werden aber nicht in einen systematischen Zusammenhang zur Lehrveranstaltungsevaluation gebracht. Die Möglichkeiten, innerhalb von Lehrstühlen, Instituten oder – in differenzierter Weise – auf Fakultäts-ebene die Evaluationsergebnisse als Grundlage für Qualitäts- und Personalentwicklung heranzuziehen, bleiben somit bislang ungenutzt. Einzig auf der Ebene **grundsätzlicher Personalentscheidungen** (insbesondere: Berufungskommissionen und Bewerbungsverfahren) spielen Evaluationsergebnisse eine gewisse Rolle, die aber bislang nicht konkret definiert wird.

Abbildung 2 fasst die Kernergebnisse in den genannten Diskussionsfeldern zusammen.

| Fakultät | Regelung auf Fakultäts-/Instituts-/Fachebene über... | | | | Erläuterungen |
|---|--|---------------------------------|------------------------------|--------------------------------|---|
| | Teilnahme an Evaluation | Veröffentlichung der Ergebnisse | Diskussion mit Teilnehmenden | Abstimmung mit Maßnahmen QE/PE | |
| I Theologische Fakultät | nein | nein | nein | nein | verschiedene Verfahren im Einsatz, nicht abgestimmt |
| II Rechtswissenschaftliche Fakultät | (ja) | (ja) | nein | nein | "Gewohnheitsrecht" der Fachschaft Poster-Präsentation |
| III Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | ja | (ja) | (ja) | nein | Quotensystem "ABBA_" Veröffentlichung & Diskussion erwünscht |
| IV Philosophische Fakultät | nein | (ja) | nein | nein | verschiedene Verfahren im Einsatz, nicht abgestimmt |
| V Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften | | | | | |
| Politikwissenschaft und Soziologie | (ja) | ja | nein | nein | Fachschaft führt Befragungen durch |
| alle anderen | nein | nein | nein | nein | verschiedene Verfahren im Einsatz, nicht abgestimmt |
| VI Fakultät für Mathematik und Informatik | ja | ja | (ja) | nein | Fachschaft führt Befragungen durch |
| VII Physikalisch-Astronomische Fakultät | ja | ja | (ja) | nein | Fachschaft diskutiert Ergebnisse mit Dozenten Evaluationskommission bestätigt Aushang |
| VIII Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät | | | | | |
| Chemie und Chemiedidaktik | nein | nein | (ja) | nein | explizite Einbindung der Studierenden in Gremien |
| Geographie | nein | nein | nein | nein | verschiedene Verfahren im Einsatz, nicht abgestimmt |
| Geowissenschaften | (ja) | ja | nein | nein | Fachschaft stellt Ergebnisse in spezieller Veranstaltung vor |
| IX Biologisch-Pharmazeutische Fakultät | nein | nein | (ja) | nein | Rückmeldungen durch direkten Kontakt verschiedene Fragebögen im Einsatz |
| X Medizinische Fakultät | ja | ja | (ja) | nein | Zentrale Auswertung und Veröffentlichung; Mittelzuweisung auch von Evaluation abhängig |

Legende

ja - explizit geregelte Vorgehensweise, insbesondere aufgrund Fakultäts-/Institutsratsbeschluss; (ja) - andere Form der Regelung liegt vor (Billigung, Gewohnheitsrecht, Entscheidung im Einzelfall, ...); nein - es liegt zu diesem Aspekt keine explizite oder andere Regelung auf Fakultäts-/Institutsebene vor

Abbildung 2: Zusammenfassung der Kernaspekte der Diskussion.**III. Ergänzende Informationen: Perspektive der Studierenden**

Im Rahmen einer online-Befragung des Studentenrats der Friedrich-Schiller-Universität Jena hatte das Universitätsprojekt Lehrevaluation die Gelegenheit, Fragen zur Nutzung und Wahrnehmung von Lehrveranstaltungsevaluation durch die Studierenden zu stellen. Auf diese Weise konnte erstmals ein umfassendes Meinungsbild der Studierenden zum aktuellen Stand der Lehrveranstaltungsevaluation erhoben werden. 678 Studierende aus allen zehn Fakultäten beteiligten sich an der Befragung.

Nutzung und Bewertung unterschiedlicher Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation

Den Studierenden wurde eine Liste von sechs Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation vorgelegt. Gefragt wurde zum einen, an welchen dieser Verfahren die Studierenden **sich selbst in der eigenen Fakultät bereits aktiv beteiligt** haben (wobei jeweils mehrere angegeben werden konnten: „Mehrfachnennungen möglich“) und zum anderen welche Verfahren ihnen für die eigene Fakultät als **besonders sinnvoll** erscheinen würden.

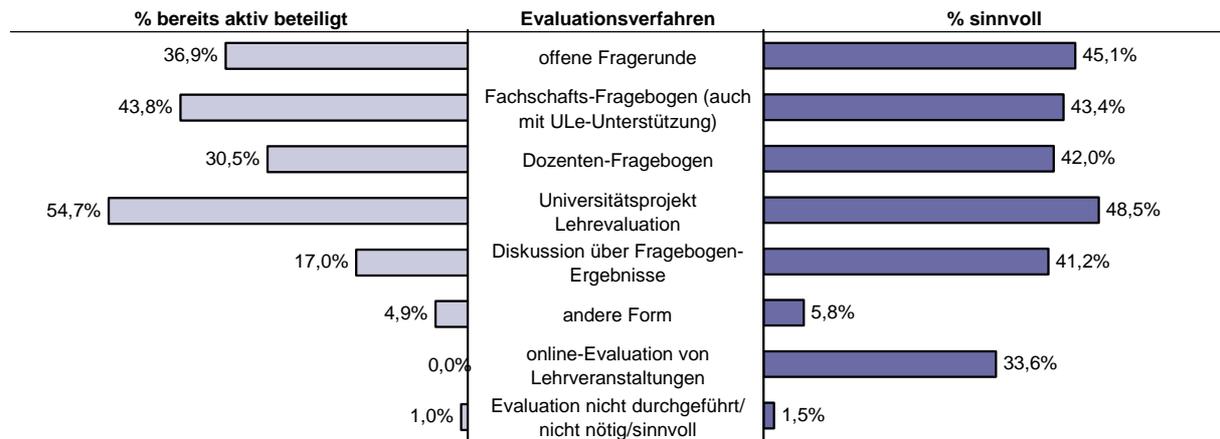


Abbildung 3: Anteil der befragten Studierenden (N=678), die an den genannten Evaluationsverfahren bereits aktiv beteiligt worden sind (links) bzw. diese als sinnvoll erachteten (rechts). (Mehrfachnennungen möglich).

Auf Seiten der Verfahren, an denen sich die befragten Studierenden bereits aktiv haben beteiligen können, **liegt das Evaluationsverfahren des Universitätsprojekts Lehrevaluation mit 54,7% an der Spitze**. Ebenfalls eine sehr starke Beteiligung weisen die verschiedenen Formen von **Fachschafts-Fragebögen** auf (43,8%), während offene **Fragerunden** und individuell zusammengestellte **Dozenten-Fragebögen** (36,9% bzw. 30,5%) etwas weniger intensiv genutzt werden.

Bei der Frage, welche Evaluationsverfahren für die eigene Fakultät als sinnvoll angesehen werden, wird ebenfalls das **Verfahren des Universitätsprojekts Lehrevaluation am häufigsten genannt** und liegt mit 48,5% der Befragten vorne. Auch die **Fachschafts-Fragebögen** (43,4%), **offene Fragerunden** (45,1%) sowie **Dozenten-Fragebögen** (42,0%) werden grundsätzlich als sinnvolle Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation eingeschätzt. Eine spürbare Diskrepanz zur Frage nach den Verfahren, an denen sich die Studierenden bislang haben aktiv beteiligen können, ergibt sich bei dem Punkt **„Diskussion über die Ergebnisse einer vorangehenden fragebogengestützten Befragung“**, wie sie zum Beispiel im Evaluationskonzept des Universitätsprojekts Lehrevaluation nahe gelegt und durch die zeitnah vorliegenden Ergebnisberichte ermöglicht wird: 41,2% der Studierenden halten dies für ein sinnvolles Verfahren, während nur 17,0% in der Vergangenheit an einem solchen Vorgehen tatsächlich beteiligt worden sind.

Bewertung des Stands der Lehrveranstaltungsevaluation in den Fakultäten

Die 678 Studierenden aus allen Fakultäten schätzten außerdem die **Intensität** ein, mit der in der Fakultät, in der sie (ggf. hauptsächlich) studieren, Lehrveranstaltungsevaluation betrieben wird („Wie schätzt Du die Maßnahmen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen insgesamt ein?“). Die Einschätzung erfolgte auf einer 5-stufigen Skala zwischen „es wird zu wenig getan“ (1) über „was getan wird, ist gerade richtig“ (3) bis „es wird zu viel getan“ (5).

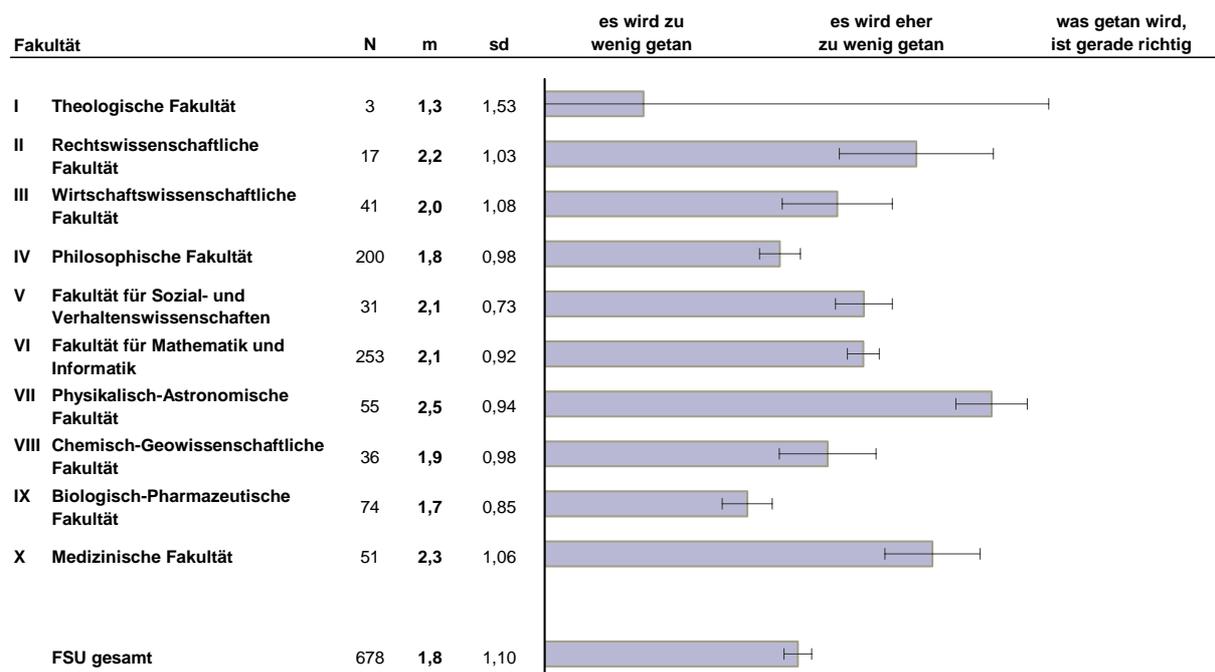


Abbildung 4: Durchschnittliche Einschätzung der Maßnahmen zur Lehrveranstaltungsevaluation in der eigenen Fakultät (Mittelwerte; Fehlerbalken entsprechen Standardfehler des Mittelwerts, Werte unter 3,0: „es wird [eher] zu wenig getan“).

In allen zehn Fakultäten wird nach Ansicht der befragten Studierenden **eher zu wenig Lehrveranstaltungsevaluation betrieben** als zuviel; die durchschnittliche Bewertung liegt mit 1,8 für die FSU gesamt und Werten zwischen 1,3 und 2,5 für die einzelnen Fakultäten ausnahmslos und zumeist deutlich unter dem Skalenmittelpunkt (3,0 entsprechend „was getan wird, ist gerade richtig“). Die oftmals geäußerte Befürchtung, dass eine Intensivierung der Evaluation aufgrund einer „Evaluationsmüdigkeit“ nicht im Sinne der Studierenden sei, wird durch die vorliegenden Ergebnisse nicht untermauert. In allen Fakultäten liegt die durchschnittliche Einschätzung statistisch signifikant unter dem Skalenmittelpunkt und damit im kritischen Antwortbereich „es wird [eher] zu wenig getan“.

IV. Vier Kernelemente für die Lehrveranstaltungsevaluation

An der FSU sind verschiedene Formen der Lehrveranstaltungsevaluation im Einsatz, die sowohl unter der Beteiligung der Studierenden als auch der Lehrenden konzipiert und entwickelt wurden. Die einzelnen Verfahren sind inhaltlich nicht völlig deckungsgleich, ein universitätsweiter Konsens zum gegenwärtigen Zeitpunkt scheint noch nicht greifbar und es existiert eine große Bandbreite sowohl hinsichtlich der eingesetzten Instrumente als auch im Umgang mit den Ergebnissen einzelner Evaluationen. Dennoch haben die Gespräche auch gezeigt, dass immer wieder auf bestimmte Kriterien Bezug genommen wird, anhand derer eine „ideale“ oder besser: eine, vernünftigen Erwartungen entsprechende, zukunftsweisende Evaluation beschrieben werden kann. Diese Kernelemente lassen sich in vier Kriterien zusammenfassen: Die Verfahren und die Vorgehensweise der Lehrveranstaltungsevaluation sollten demnach **systematisch, fair, wirksam** und **ökonomisch** sein.

IV.1 Lehrveranstaltungsevaluation soll systematisch erfolgen

Mit Ausnahme bestimmter Fakultäten (bspw. Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften und Medizin), bei denen per Fakultätsbeschluss der Einsatz von Lehrveranstaltungsevaluation eindeutig geregelt ist, ist die Durchführung von Evaluation entweder ein **ungeschriebenes Gesetz**, hier vor allem dann, wenn sie durch die entsprechende Fachschaft durchgeführt wird, oder aber sie ist **freiwillig**.

Systematisch bedeutet eine mit standardisierten und einheitlichen Evaluationsinstrumenten durchgeführte Lehrveranstaltungsevaluation, deren Ablauf nach klar kommunizierten und gemeinsam beschlossenen Regeln erfolgt.

An verschiedenen Fakultäten wurden **Kriterien** erarbeitet, die die Durchführung von Evaluation systematisieren. Die Systematik ist hierbei durch formale Kriterien, wie die Evaluation nur bestimmter Lehrveranstaltungen geregelt oder schlägt sich in einem Turnussystem nieder. Die Vorteile einer derart systematischen Lehrveranstaltungsevaluation werden darin gesehen, dass eine Regelmäßigkeit in der Bewertung von Veranstaltungen unter Einbeziehung der Studierenden erfolgt. Durch klar beschriebene Kriterien ist es keine Frage des Zufalls oder besonderen Engagements einzelner Lehrenden, eine Evaluation durchzuführen, sondern das Instrument der Lehrveranstaltungsevaluation erhält einen festen Platz im Lehrbetrieb. Zudem wird durch eine Systematik sichergestellt, dass weder ein allzu geringer Anteil von Veranstaltungen evaluiert wird noch kaum spürbare Effekte erzielt werden. Feste Kriterien, besonders bei Quoten- oder Turnus-Systemen, schützen auch vor einer Überflutung mit Evaluationsvorhaben und –ergebnissen.

Die **formalen Kriterien** beziehen sich meist auf die Art der Veranstaltungen, so werden beispielsweise nur Pflichtveranstaltungen oder aber nur Veranstaltungen von fakultätszugehörigen Dozenten evaluiert. Neben diesen formalen Kriterien existieren auch verschiedene **Quoten- bzw. Turnussysteme**, so in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Dort wird nach einem „ABBA“-Turnus evaluiert. Alle Lehrenden sind hierbei in zwei Gruppen aufgeteilt (A und B), die Gruppen evaluieren in der Reihenfolge A (WiSe), B (SoSe), B (WiSe), A (SoSe). Im Anschluss folgt ein „evaluationsfreies“ Semester, welches einen Wechsel der Reihenfolge gewährleistet, sodass Gruppe A in der nächsten Evaluationsrunde im Sommersemester beginnt.

Das Kriterium der Systematik bezieht sich jedoch nicht nur auf einen bestimmten Turnus der Durchführung, sondern auch auf das **Evaluationsinstrument**. Um eine systematische Evaluation gewährleisten zu können, bedarf es auch weitestgehend standardisierter Instrumente. Neben den klassischen Standard-Fragebögen sind auch individuelle, von dem Lehrenden erstellte Dozentenfragebögen im Einsatz, die sich aufgrund ihrer Individualität einer Systematik entziehen. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass diese inhaltlich weitestgehend mit den standardisierten Fragebögen übereinstimmen. Auf bestimmte veranstaltungsbezogene Besonderheiten gehen vor allem die offenen, qualitativen Fragen der standardisierten Fragebögen ein.

Sowohl für die Einführung einer bestimmten Regelung bezüglich der systematischen Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluation als für die Einigung auf ein bestimmtes Evaluationsinstrument bedarf es eines gemeinsamen Beschlusses aller Beteiligten, so wie beispielsweise bei der Wirtschaftlichen Fakultät oder der Fakultät für Physik und Astronomie. Der entscheidende Vorteil eines solchen gemeinsamen Beschlusses beispielsweise durch den Fakultätsrat ist Voraussetzung für eine wirksame Evaluation.

IV.2 Lehrveranstaltungsevaluation muss Wirkungen zeigen

Um die Vorteile von Evaluation – die Sicherung und die Weiterentwicklung der Qualität der Lehre – auch nutzen zu können, muss sie wirksam sein. **Wirksame Lehrveranstaltungsevaluation bedeutet, dass sich die Evaluation nicht auf das Ausfüllen von Fragebögen beschränkt, sondern konkrete nachfolgende Schritte gegangen werden.** Diese Schritte setzen an der Auswertung der Befragungsergebnisse an, umfassen die **Diskussion der Ergebnisse** zusammen mit den Studierenden und den Lehrenden und münden in eine **Weiterentwicklung der Lehre**.

Hinsichtlich der möglichen inhaltlichen Wirkung von Lehrveranstaltungsevaluation existieren mehrere Chancen für die Weiterentwicklung der Lehre: Wirksam wird Lehrveranstaltungsevaluation dann, wenn die Ergebnisse der Evaluation für die Weiterentwicklung von Lehrkonzepten und für das konkrete Lehrverhalten genutzt werden. Hierfür bedarf es einer Rückmeldung der Evaluationsergebnisse sowohl an die Lehrenden als auch an die Studierenden. Die Teilnahme aller an der Evaluation beteiligten Personen am Prozess der Weiterentwicklung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Evaluation wirksam einsetzen zu können. Es sind die Studierenden, die die Qualität von Lehre nicht

nur beurteilen können, sondern auch direkt von einer Weiterentwicklung der Lehre profitieren. Der **direkte Dialog** zwischen Studierenden und Lehrenden ist hierbei das entscheidende Instrument. Dieser Dialog kann auf unterschiedliche Weise gestaltet werden, von einer **Diskussion der Ergebnisse** in der laufenden Lehrveranstaltung bis hin zu einer **Veröffentlichung der Ergebnisse** in Form von Evaluationsbroschüren oder von Ergebnispräsentationen. Die Vorteile einer mit standardisierten Fragebögen durchgeführten Evaluation sind eindeutig nachvollziehbare und kommunizierbare Ergebnisse. **Als besonders wirkungsvoll hat sich die Kombination einer standardisierten, fragebogengestützten Evaluation mit einer nachfolgenden Diskussion der Evaluationsergebnisse in der entsprechenden Veranstaltung erwiesen.**

Das reine Feedback am individuellen Lehrverhalten sollte nicht der Schlusspunkt von Lehrveranstaltungsevaluation sein; von entscheidender Bedeutung sind entsprechende **Weiterbildungsangebote für die Lehrenden**, um sowohl die kritischen Anmerkungen als auch die Verbesserungsvorschläge adäquat für die Weiterentwicklung der eigenen Lehre nutzen und umsetzen zu können. Dies erfolgt punktuell, jedoch nicht systematisch. Für die Umsetzung der kritischen Anmerkungen im Sinne der Weiterentwicklung der Lehre sind entsprechende Weiterbildungsangebote von großer Bedeutung. Diese sollten jedoch nicht zentral von der Universitätsleitung konzipiert werden. Diese Aufgabe kommt vielmehr den Fakultäten/Fächern zu, um den konkreten Weiterbildungsbedarf anhand der Evaluationsergebnisse zu definieren und entsprechend abzustimmen.

IV.3 Lehrveranstaltungsevaluation soll fair sein

Fairness bedeutet, dass Lehrveranstaltungsevaluation für genau diejenigen Ziele eingesetzt wird, aufgrund derer sich die Teilnehmenden für die Evaluation entschlossen haben. Innerhalb der Fakultäten, der Institute und der Fächer dient die Lehrveranstaltungsevaluation der konkreten Weiterentwicklung der Lehre. Außerhalb kann sie eine Art „Nachweis“ eines aktiv betriebenen Verbesserungsprozesses der Lehre sein. Ergebnisse sollten hierfür jedoch ausschließlich in zusammengefasster Form (über einzelne Lehrpersonen gemittelt) veröffentlicht werden.

Auf den Evaluationsprozess bezogen, bedeutet Fairness auch, dass prinzipiell **an alle Beteiligten die gleichen Kriterien gestellt** werden und alle Aussagen so formuliert sind, dass eine **sachliche, persönlich nicht verletzend, sondern im Gegenteil konstruktive Kritik** auf einer klar umgrenzten Ebene gesichert wird. Dies beinhaltet auch, dass die einzelnen zu erfassenden Aspekte bei einer Befragung zum einen **verhaltensnah formuliert** sind und somit keine Bewertung im Sinne von gut oder schlecht beinhalten, und sich zum anderen ausschließlich auf beobachtbares Verhalten, nicht auf vermutete Kompetenzen oder Eigenschaften bezieht.

Fairness zeichnet sich maßgeblich durch **Transparenz** aus. Der gesamte Evaluationsprozess, von der Durchführung bis zur Diskussion bzw. der Veröffentlichung der Ergebnisse muss nachvollziehbar sein und nach klar kommunizierten Regeln erfolgen. Evaluationsergebnisse dürfen nicht zum Nachteil der an der Evaluation beteiligten Personen eingesetzt werden; dies gilt insbesondere für die Lehrenden. Um dies zu gewährleisten, muss im Vorfeld nicht nur eindeutig geregelt sein, wer Einblick in die Evaluationsergebnisse erhält und wer nicht, sondern auch die Art der Veröffentlichung sollte auf einem gemeinsamen Beschluss in einem entsprechendem Gremium basieren.

IV.4 Lehrveranstaltungsevaluation erfordert eine ökonomische Durchführung

Der Prozess der Evaluation lässt sich in zwei wesentliche Aspekte aufteilen, einen technisch-organisatorischen und einen inhaltlichen Aspekt. Während der inhaltliche Aspekt die Nutzung der Evaluationsergebnisse umfasst, ist der technisch-organisatorische Aspekt durch die Logistik von Lehrveranstaltungsevaluation gekennzeichnet, hierzu gehören der Druck und der Versand der Fragebögen, das Einlesen und die Auswertung der Evaluationsdaten.

Ökonomisch durchgeführte Lehrveranstaltungsevaluation meint, dass wiederkehrende, automatisierbare Schritte soweit wie möglich durch ein Routinesystem abgedeckt werden, damit für die inhaltlich relevanten und individuell zu behandelnden Aspekte genügend Zeit und Raum bleiben. So ist es aus ökonomischer Perspektive vernünftiger, wenn eine Gruppe von Dozentinnen und Dozenten – im Idealfall auf Fakultätsebene – sich auf die Nutzung eines gemeinsamen Evaluationssystems anstatt auf mehrere individuelle und unterschiedliche Evaluationssysteme verständigt. Ebenso sind computergestützt einlesbare Fragebögen prinzipiell mit weniger Aufwand verbunden als manuell einzugebende Instrumente. Diejenigen Dozenten, die sich einem zentralisierten Evaluationssystem anschließen, also gemeinsam Ressourcen nutzen, sehen in dieser Ökonomisierungssituation

ung einen Vorteil: Der gerade bei größeren Befragungsrunden anfallende Aufwand zur Dateneingabe und –verarbeitung wird auf diese Weise für den Einzelnen minimiert.

Ökonomisch können vor allem die **technischen Aspekte** von Lehrveranstaltungsevaluation organisiert werden, dies betrifft hauptsächlich die **Logistik**, die **Vervielfältigung**, den **Versand** der Fragebögen, das **Einlesen** und die **Auswertung der Evaluationsdaten**. Durch den Einsatz standardisierter, computerlesbarer Fragebögen können für die Logistik notwendige Ressourcen optimal eingesetzt werden. Sowohl das Einlesen als auch die Auswertung der Evaluationsdaten können computergestützt erfolgen und darüber hinaus zentral organisiert werden. Die zentrale Organisation der technischen Aspekte ermöglicht auch eine Fokussierung auf die inhaltlichen Aspekte von Lehrveranstaltungsevaluation. So können sich beispielsweise die Fachschaften, die mit der Evaluation Beauftragten aber auch die Lehrenden vorrangig auf die Gestaltung des Dialogs und auf die Weiterentwicklung der Lehrqualität konzentrieren.

Die Ökonomie von standardisierten Fragebögen ist jedoch auch von der Veranstaltungsgröße abhängig. Beruhen die mittels eines standardisierten Fragebogens erhobenen Informationen nur auf einer kleinen Teilnehmeranzahl, sind die Evaluationsergebnisse aus statistischer Sicht nicht hinreichend aussagekräftig. Im Falle kleiner Lehrveranstaltungen (bis sechs Teilnehmende) erscheinen daher Alternativen wie beispielsweise standardisiert geführte Feedbackgespräche effizienter. So könnten beispielsweise bestimmte Aspekte von Lehrqualität in einer direkten Diskussion anhand einer vorbereiteten Themenliste (Folienvorlage) zwischen Studierenden und Lehrenden erörtert werden.

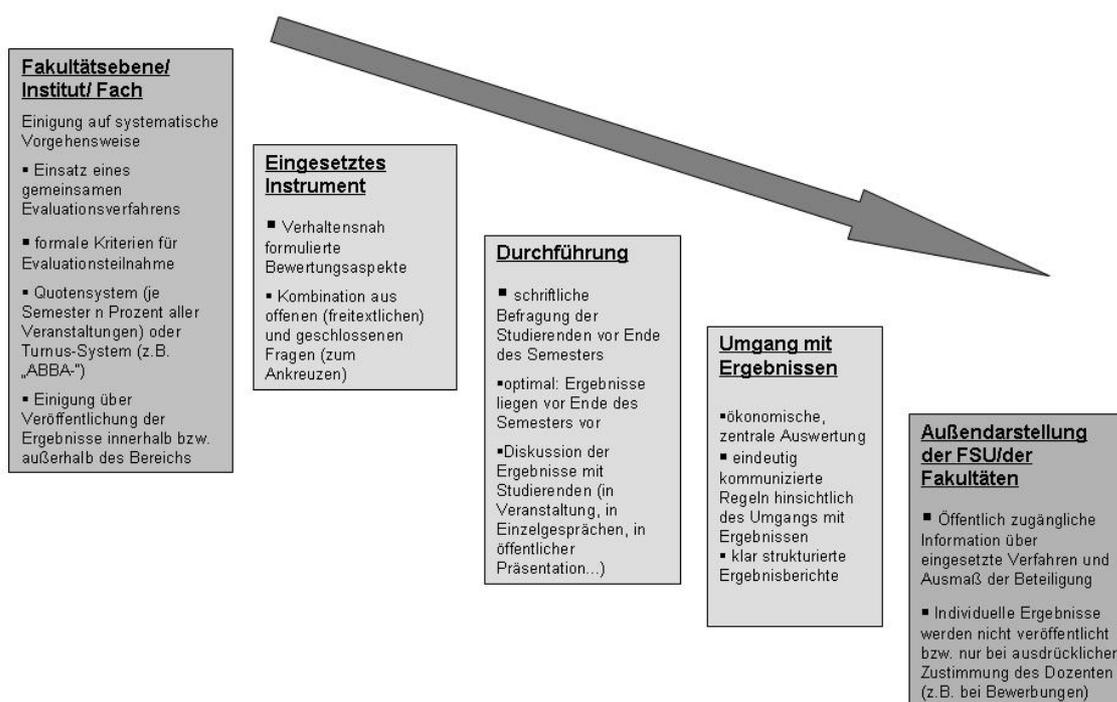


Abbildung 5: Modell einer systematischen, fairen, wirksamen und ökonomischen Lehrveranstaltungsevaluation